

GELDANLAGE

Transfer mit Talenten

Ein Fußballfonds will weltweit junge Kicker billig anheuern und teuer in Westeuropa verkaufen.

Rainer Bonhof war mal Fußball-Weltmeister. Dann war er Assistent von Bundestrainer Berti Vogts. Jetzt ist er Finanzfachmann. In einem Hochglanzprospekt schwärmt der einstige Mittelfeldrenner von „attraktiven Renditechancen“ und von einem „Transferpotenzial“, das sich „explosionsartig“ entwickle.

Da ist die Rede von globalen Wachstumsmärkten, astronomischen TV-Rechten und dem teuersten Fußballer der Welt, Zinedine Zidane von Real Madrid. Optisch begleitet wird die globale Note durch ein Foto der glamourösen Kicker der brasilianischen Nationalmannschaft.

Mit gewaltigen Worten, Summen und Namen bewirbt die Mannheimer Firma Sport-Concept eine Kapitalanlage, die sich vor allem an Anhänger des Rasensports richtet. Der „1. Fußballfonds“ soll Anlegern die Möglichkeit geben, am Handel mit Fußballprofis „aktiv teilzuhaben“.

Doch anders als es der Prospekt suggeriert, hat es das Unternehmen nicht auf Topstars abgesehen. In Wahrheit wollen die Initiatoren die letzte Vermarktungslücke schließen. Selbst der unbekannteste Kicker aus Weißrussland mit strammem Schuss soll an die Fleischtöpfe der westeuropäischen Ligen herangeführt werden. „Unser Potenzial ist der Anfang der Verwertungskette“, sagt Sport-Concept-Manager Olaf Janßen, einst Profi bei Eintracht Frankfurt.

Das Prinzip ist simpel: Mit dem Anlegergeld kauft Sport-Concept klammen Vereinen die Transferrechte ihrer Kicker ab. Danach werden die Kandidaten mit Qualitätszertifikat und Video-Vita westeuropäischen Vereinen angeboten. Kommt der Transfer zu Stande, kassiert Sport-Concept Ablöse. Im Idealfall liegt die um ein Vielfaches höher als die investierte Summe.

Janßen will zunächst die Rechte an rund 40 Spielern erwerben, keiner soll mehr als eine Million Mark kosten. Besonders von zweit- und drittklassigen Vereinen, die nicht in der Lage sind, weltweit Talente zu spähen, verspricht er sich Abnehmer der Waden-Ware. Für Anleger, die mit mindestens 5000 Euro einsteigen können, ist der

Fonds ein riskantes Spiel. Klappt die Geschäftsidee, können sie sich mit Renditen von bis zu 250 Prozent die Konten füllen. Genauso gut können die Deals auch im Abseits landen.

Erstes Ziel der Kickerhändler wird es sein müssen, sich von einschlägigen Geldabschneidern abzugrenzen. Jüngst erst erstritt die Göttinger Anwältin Angelika Jackwerth Schadensersatz. Ihrem Mandanten waren von einer Vertriebsgesellschaft Anteile eines „Fußballspielerbeteiligungsfonds“ angedreht worden, obwohl längst klar war, dass in Aussicht gestellte Renditen nicht mehr ausgezahlt werden konnten.

Um das Vertrauen von Anlegern zu gewinnen, wirbt Janßen mit dem Know-how seines Teams. Branchenkenner sehen genau darin einen Schwachpunkt. Bei den 14 Spähern, die den Nachwuchs sichten, handelt es sich zwar um ehemalige Bundesligaprofis wie Frank Ordenewitz, Ronny Worm oder Herbert Zimmermann. In der Talentsichtung haben sich die Außendienstmitarbeiter aber bisher noch nicht sonderlich hervorgetan. „Das sind Leute, die nicht gerade vor Erfolg strotzen“, sagt ein Fachmann vom FC Bayern.



Fußballprofis, Fonds-Prospekt
Teure Waden-Ware

Auch die Besetzung des Anlageausschusses, die letzte Instanz im Sichtungsprozess, besticht nur durch den weltmeisterlichen Klang der Namen: Rainer Bonhof trimmt derzeit die Kicker von Sporting Kuwait. Wolfgang Overath verwaltete zuletzt hauptsächlich seine Immobilien. Und Guido Buchwald robbt sich nach einem gescheiterten Versuch als Manager beim Karlsruher SC über den Regionalligisten Stuttgarter Kickers neu ans Gewerbe heran.

Und dass ein Haufen emeritierter Alt-Kicker aus Germany in Südamerika oder Afrika in einem umkämpften Markt aus Vermittlern und Managern noch viele vermarktbare Perlen finden kann, halten Branchenführer für ausgeschlossen – Wolfgang Holzhäuser, Geschäftsführer von Bayer Leverkusen: „Das ist reines Lieschen-Müller-Denken.“

UDO LUDWIG, GERHARD PFEIL